

Stadt Bergisch Gladbach
Die Bürgermeisterin

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 137/2001
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich <input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
<p>Mitteilungsvorlage</p>	
für ▼	Sitzungsdatum
Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss)	15.03.2001

Tagesordnungspunkt

Jahresbericht zur Unterbringungssituation von Asylbewerbern, Kontingentflüchtlingen und Spätaussiedlern in städt. Notunterkünften im Jahre 2000

Inhalt der Mitteilung

Am 01. Januar 2000 waren in 35 Notunterkünften 612 Asylbewerber und Flüchtlinge untergebracht. Bis zum Jahresende reduzierte sich diese Zahl um 209 auf 403 Personen (Anlage 1), das entspricht einem prozentualen Rückgang der Belegungsdichte um 34,15%.

Die Aufnahmequote über die Aufnahme und Zuweisung ausländischer Flüchtlinge war im Januar 2000 mit 97,42% erfüllt. Das entsprach einer Unterdeckung von 19 Personen.

Durch Zuweisungen stieg - trotz Rückgang der Belegungsdichte - die Quote bis zum Ende des Jahres auf 112,51%. Dies entsprach einer Übererfüllung der Aufnahmeverpflichtung um 80 Personen.

98 Asylbewerber und Flüchtlinge - 34 Zuweisungen, 38 Folgeanträge, 13 Geburten und 13 sonstige Fälle - mussten im Jahresverlauf 2000 untergebracht werden. 307 Personen - 77 in privaten Wohnraum, 166 freiwillige Rückreisen und Rückführungen, 47 unbekannt Verzogene, 17 andere Fälle - verließen in diesem Zeitraum die Notunterkünfte (Anlage 2).

Die Belegungsdichte in den Notunterkünften für Asylbewerber war im Verlauf des Jahres 2000 erheblichen Schwankungen unterworfen (Anlage 3).

Die Häuser Mülheimer Straße 115 und 117 - wegen der schlechten Bausubstanz -, Paffrather Straße 216 - als Reserve - und Scheidtbachstraße 20 - zur Renovierung - konnten geräumt werden.

Besonders im Verlauf des zweiten Halbjahres war eine rapide Reduzierung der Belegungsdichte zu beobachten. Gründe waren einerseits die Vermittlung von Personen in private Wohnverhältnisse nach einer sogenannten Altfallregelung, andererseits die erfolgreiche Bewältigung der Organisation von freiwilligen Rückreisen von Kosovo-Albanern.

Die im Rahmen dieses Rückgangs möglich gewordenen Umstrukturierungen konnten zu positiven Veränderungen für die verbliebenen Bewohner genutzt werden.

Hauptherkunftsländer, der im Jahre 2000 unterzubringenden Personen, waren Jugoslawien (43 Personen), Irak (23 Personen), Türkei (10 Personen) und der Iran (5 Personen). Die 307 Abgänge - nationalitätsbezogen - erfolgten vor allem nach Jugoslawien (203 Personen), Türkei (33 Personen), Bosnien (27 Personen), Sri Lanka (10 Personen) und in den Iran (5 Personen).

In den 6 Notunterkünften für Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge waren zum Jahresbeginn 129 und zum Jahresende 84 Personen untergebracht (Anlage 1).

Trotz der Zuweisung von 41 Spätaussiedlern, 7 Kontingentflüchtlingen und 4 Neugeborenen im Jahresverlauf entsprach dies einem prozentualen Rückgang der Belegungsdichte um 34,88%, da im gleichen Zeitraum 97 Personen die Notunterkünfte verließen. Davon wurden 89 mit privatem Wohnraum versorgt, 8 verließen aus sonstigen Gründen die Unterkünfte (Anlage 4).

Die Aufnahmequote der Spätaussiedler und sonstigen Berechtigten betrug im Januar 2000 122,69%. Das entsprach einer Differenz bis zur Freistellungsgrenze von minus 10 Personen. Bedingt durch die hohe Zahl der Aufnahmen in den vergangenen 4 Jahren erreichte die Quote im Dezember einen Stand von 130,01%. Dies bedeutete eine Übererfüllung der Aufnahmeverpflichtung um 21 Personen und gleichzeitig die Erreichung der Freistellungsgrenze.

Bedingt durch die im Verhältnis zur Gesamtbewohnerschaft hohe Vermittlungsquote in privaten Wohnraum kam es im Jahre 2000 zu größeren Schwankungen in der Belegungsdichte der Übergangsheime (Anlage 5). Dies konnte zu einer umfassenden Renovierung der Unterkünfte Gartenstraße 26, 28 und 30 genutzt werden. Auf die Belegung im Hause Im Höffgen 3-3a konnte im Verlauf des Jahres ganz verzichtet werden. Die Unterkunft wird zur Zeit teilweise als Ausweichquartier für Wohnungslose genutzt.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass die organisatorischen und strukturellen Änderungen der vergangenen beiden Jahre den erhofften Erfolg gezeigt haben und es dem Betriebs städtischer sozialer Einrichtungen gelungen ist, die Intensität des Betreuungsgrades auszubauen und dies zum Wohle der Stadt einzusetzen.

Die Unterbringungssituation für die Betroffenen im Arbeitsfeld Asyl hat sich im Allgemeinen verbessert. Härten bei der Unterbringung konnten im Regelfall vermieden werden.

Bezugnehmend auf die aktuelle Situation Anfang des Jahres 2001, sind in beiden Arbeitsfeldern für das weitere Jahr keine gravierenden Probleme bezüglich der Unterbringungssituation - krisenhafte Entwicklungen sind natürlich nicht vorhersehbar - zu erwarten.